

PFLEGER KARL, *Christusfreude*. Auf den Wegen Theilhard de Chardin. (205.) Knecht, Frankfurt a. M. 1973. Brosch. DM 19.80.

Es ist schon eine Freude, das Buch des neunzigjährigen Autors, das so jugendfrisch geschrieben ist, zu lesen. Man läßt sich gern von seinen Gedanken hinführen zur Freude am „kosmischen Christus“. Theilhard de Chardin, dessen Werke ausführlich zur Sprache kommen, ist dem Vf. dabei ein verlässlicher Führer. Es tut sehr wohl, in dem betagten Vf. einen so optimistischen Christen zu finden. Über Theilhard de Chardin ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, nicht immer Gutes und nicht immer Zutreffendes. Das Buch wäre ein gangbarer Weg, seine Grundgedanken in lesbarer Form kennenzulernen.

Zams

Igo Mayr

ROGGEN HERIBERT R., *Berufen zu Dienst und Gemeinschaft*. Leben nach dem Evangelium in der „kleinen Gruppe“. (Bibliothek Dienender Glaube, 2) (142.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1973. Snolin DM 14.80.

Wie die ganze Kirche, so sind auch die großen Ordensgemeinschaften auf wahre Erneuerung bedacht. In vielen Fällen erhofft und versucht man sie durch Bildung „kleiner Gruppen“. Aus vielfacher Erfahrung heraus gibt der Vf. Anstöße (die aber kaum jemals anstößig wirken) zur Neubesinnung für Ordensleute. Vom Beispiel des Abendmahles ausgehend wird der Gedanke der Gemeinschaft gezeichnet. Darauf werden die „evangelischen Räte“ auf ihre wirklich evangelische Grundlage hin geprüft. Daß im Lauf der Geschichte manche Verzeichnungen geschehen sind, wird nicht zu leugnen sein. Auch daß die Erneuerung niemals nur Menschenwerk sein kann, sondern als Gnade auch erbetet werden muß, wird gut deutlich gemacht.

MROSS GEORG, *Ins Ohr gesagt*. Gespräche mit geplagten Zeitgenossen. (108.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1974. Kart. DM 9.80.

Daß diese „Gespräche“ in Rundfunk und Fernsehen ausgezeichnet angekommen sind, wundert den Leser nicht im mindesten. Man wird jedesmal neu gepackt von der lebensnahen und frohen Art, wie der Sprecher die Dinge sieht und sie dem Hörer nahezubringen weiß. Gerade der durch Zeitdruck und allerhand — wichtige und unwichtige — Sorgen geplagte Zeitgenosse sollte an dem kleinen, so lesbaren Buch nicht vorbeigehen.

PLÖGER WILHELM/MÄRZ OTTO K. (Hg.), *Gotteslob — gestern, heute morgen* (198.) Bonifatiusdruck, Paderborn 1974. Plastikband DM 11.80.

Diese vorgelegten Gedanken und Gebete werden in sehr ansprechender Ausstattung ange-

boten. Schon das könnte eine Einladung sein, sie zu versuchen. Es ist wirklich ein Gebetbuch für alle Tage, nicht nur für den Sonntag. Wir wissen es ja heute besser als früher, daß unser Christsein alle Stunden und alle Situationen unseres Lebens durchdringen und formen muß. Tatsächlich könnten alle Lebensalter, alle Berufe, Menschen im Alltag und am Festtag, in Not und in Freude, daraus Anregung und Ermutigung schöpfen, für das Beten und für das Leben.

Zams/Tirol

Igo Mayr

LEGAUT MARCEL, *Glaube, der mich trägt*. Einsicht und Bekenntnis. (154.) Herder, Freiburg 1974, Kart. lam. DM 14.80.

Bücher über Spiritualität sind schwierig zu schreiben und verlangen auch vom Leser ein hohes Maß an innerer Aufmerksamkeit. Sie sollen den Menschen dort anrühren, wo er tatsächlich lebt und dabei alle Schalen äußerer Gepflogenheiten, der Routine und eines oberflächlichen Gefühls durchdringen. Sie sollen bewegen und weiterführen, unter Umständen in eine kritische Entscheidung führen. Wenn sie sich dadurch auch weitgehend objektiv meßbaren Kriterien entziehen, so müssen sie doch immer wieder darauf hin angesehen werden, ob sie Gelebtes wiedergeben und ob sie Lebbares zum Inhalt haben. Das neue Buch von M. Legaut wird den genannten Anforderungen offenbar gerecht. Es ist nicht so umfangreich als die beiden vorher erschienenen, der geistige Hintergrund aller 3 Bücher ist jedoch derselbe, so daß man — bei aller Neuheit der Gedanken — auf einen bereits vertrauten Grund des Denkens und Verstehens stößt.

Von Nutzen sind die biographischen Notizen, die den Entschluß Legauts, seinen Beruf als Hochschullehrer aufzugeben, um Bauer zu werden, verständlich werden lassen. Es ist bedeutsam, daß sich diese doch sehr einschneidende Änderung nicht auf Grund eines einmaligen heroischen Entschlusses vollzog, sondern sich auch schrittweise aus den entsprechenden Lebensumständen ergab. Man spürt gerade in der Schilderung dieses Sachverhaltes eine unbeirrbar konsequente dem Leben gegenüber, die sich allerdings in Demut und Bescheidenheit diesem gleichen Leben gegenüber äußert. Daher stammen auch die Ursprünglichkeit und Glaubwürdigkeit, die sich aus allem Echten ergeben. Von den 7 Kap. des Buches sei das mit dem Titel „Unser Nächster“ herausgegriffen. L. setzt sich hier in einer selten gefundenen existentiellen Tiefe mit der christlichen Nächstenliebe auseinander, die in ihrer Radikalität tiefer anzusetzen hat, als dies Taten oder sogar bestimmte Haltungen vermögen; sie berührt das Sein des Menschen.

Wer sich mit L. beschäftigen will, dem kann dieses Buch als erstes zur Lektüre empfohlen